

# REISEBERICHT

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**Nordkorea**

OLIVER BECKMANN

Juli 2011

## Quo vadis Chosön<sup>1</sup>?

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

FACTFINDING IN NORDKOREA

[www.kas.de](http://www.kas.de)

**Die Demokratische Volksrepublik Korea (folgend umgangssprachlich Nordkorea genannt) ist aus unserer Perspektive wahrscheinlich das am weitesten entfernte Land der Welt. Zwischen dem KAS Büro in Seoul und Pjöngjang liegen zwar keine 200 km, doch gefühlt liegt dieses sich selbst isolierende Land am anderen Ende der Welt. Von Berlin sieben Zeitzonen östlich und vier Jahrzehnte in die Vergangenheit, wenn man den meisten Medienberichten glaubt. In dieses Land sind im April 2011 Dr. Colin Dürkop, Auslandsmitarbeiter der KAS in Seoul (Südkorea), und Oliver Beckmann, Referent Nordostasien der KAS in Berlin, zu fünfjährigen politischen Sondierungsgesprächen gereist.**

61 Jahre nach Beginn des Koreakrieges am 25. Juni 1950 ist die koreanische Halbinsel weiterhin getrennt und die Lage angespannt. Seit dem Ende des Krieges gibt es zwar ein Waffenstillstandsabkommen, allerdings bis heute kein Friedensabkommen. 2005 hatte Nordkorea öffentlich bekannt gegeben, Atomwaffentests zu intensivieren, bereits einsatzfähige Atomwaffen zu besitzen und die Sechs-Parteien-Gespräche (Nord- und Südkorea, China, Japan, Russland, USA) zu verlassen. Seitdem hatte die KAS keine Gespräche mehr in Nordkorea geführt.



Dr. Colin Dürkop (links) und Oliver Beckmann (rechts) im Museum Mangyongdae, dem Geburtstort des ewigen Führers Kim Il-sung (1912-1994)

Seit 2009 zeichnet sich in Nordkorea eine womöglich weitreichende Veränderung ab. Der jüngste Sohn von Staatschef Kim Jong-il steht zur Machtübernahme bereit: Kim Jong-un rückte 2010 in das Zentralkomitee der kommunistischen Arbeiterpartei auf und wurde Vizechef der mächtigen Militärikommission. Ferner ernannte der gesundheitlich angeschlagene Vater seinen Sohn bereits zum Vier-Sterne-General; Sozi-

<sup>1</sup> Auch im Namen getrennt: In Nordkorea wird Korea als Chosön bezeichnet, was sich auf das erste koreanische Königreich sowie die spätere Joseon-Dynastie bezieht. Chosön bedeutet in etwa „Land der Morgenfrische/-stille“. Südkorea nennt sich seit der Teilung hingegen Hanguk (übersetzt etwa „Korea-Reich“). Dieser Begriff geht auf den Historischen Staatenbund der „Drei Koreas“ zurück, welcher im Zeitraum vom ersten bis vierten Jahrhundert n. Chr. bestand.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**NORDKOREA**

OLIVER BECKMANN

**Juli 2011**

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

zialismus und Militarismus - das sind auch weiterhin *die beiden Herzen, die in der Brust dieses ungewöhnlichen Staates schlagen*, wie der Deutschlandfunk diese Entwicklung treffend formulierte.

Welche Auswirkungen diese dynastische Machtübergabe in dem kommunistischen Staat haben wird, ist noch nicht abzusehen. Dennoch gilt es genau jetzt sich auf einen möglichen historischen Wandel auf der koreanischen Halbinsel vorzubereiten. Denn Wandel kommt meist plötzlich und meist in unruhigen Zeiten, wie beispielsweise in Zeiten der neuen Machtverteilung. Deswegen ist eine kleine KAS-Delegation im April 2011, im Jahr der 10jährigen diplomatischen Beziehungen zwischen Nordkorea und der Bundesrepublik, zu Gesprächen nach Pjöngjang geflogen. Ziel der Reise war das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen.

### **Zu Gast im isoliertesten Land der Welt**

Vor Abflug vom Internationalen Flughafen Beijing mit Air Koryo werden die Handys vorsorglich in die Obhut eines Kollegen gegeben. In Nordkorea würden wir sie uns sonst abgenommen. Soviel war bereits vor der Reise bekannt. In Pjöngjang gelandet begrüßt unsere KAS-Delegation eine vorsichtige, jedoch zugleich sehr eloquente und äußerst zuvorkommende Abordnung der Kommunistischen Arbeiterpartei, die Gastgeber. Der Leiter der Europaabteilung spricht vornehmes Englisch und nimmt uns die Pässe ab. Die benötigen wir nicht, die Partei passt auf uns auf. Zwei alte, gut gewartete westliche Limousinen bringen uns auf sechsspurigen Autobahnen in die Hauptstadt nach Pjöngjang. Die Landschaft wirkt kahl, der Frühling holt gerade erst Luft. Die Autobahn erinnert an die Bilder bundesdeutscher auto-freier Sonntage in den 70ern.

Wir werden im Koryo-Hotel untergebracht, einem von zwei vornehmlich für Ausländer vorgesehenen und vorbereiteten - durchaus westlichen Standards entsprechenden - Hotels der Hauptstadt. Hier beginnt das umfangreiche, vielfältige Aufenthalts- und Gesprächsprogramm. Unsere Gastgeber berichten von zunehmender Gesprächsbereitschaft und zunehmenden Delegationsreisen nach Pjöngjang. Sie freuen sich, wenn der „Schurkenstaat“ aus der „Achse des Bösen“, zu der Präsident Bush einst Nordkorea zählte, besucht wird. Sie versuchen die Welt mit Gastfreundschaft und Offenheit zu überzeugen. Sie wollen fern der Berichte von nahender Hungerskatastrophe, Arbeitslagern, kollabierender Wirtschaft und all den Schreckensnachrichten, die aus diesem Land so vehement drängen, ein ausgewogenes, komplexeres Bild vermitteln. Die bereits im Auto angebrachte Vorschrift, nicht alleine vor das Hotel zu gehen und nicht mit dem „einfachen Volk“ zu sprechen, steht für unsere Gastgeber seltsamerweise nicht im Widerspruch zur erklärten Gastfreundschaft. Alleine auf der Straße könnte uns etwas passieren, unsere Gastgeber seien lediglich um unsere Sicherheit bemüht. Und beliebig auf der Straße Menschen ansprechen, das würden wir auch in Europa nicht machen. Insofern ist zumindest die zweite Vorschrift nachvollziehbar.

Herr Ri Ung Gil, Europaleiter des Zentralkomitees der Partei, bedankt sich am ersten Abend für die Unterstützung der KAS. Vorsichtige Zusammenarbeit zwischen der KAS und Nordkorea gab es in den letzten Jahren bereits durch Stipendienprogramme. Insbesondere gilt der Dank dem Stipendienprogramm für zwei nordkoreanische Juristen, die auf Einladung der KAS von 2008 bis 2010 in Berlin ein Masterprogramm in Internationalem Recht absolvierten. Sie können nun zurück in Pjöngjang mit ihrem wertvollen Wissen glänzen und ihnen steht eine große Karriere bevor. Wie es ihnen tatsächlich geht, wie es in ihnen ausschaut,

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**NORDKOREA**

OLIVER BECKMANN

**Juli 2011**

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

nach zwei Jahren Berlin zurückgekehrt nach Pjöngjang, dass vermögen wir auch am darauffolgenden Tag im persönlichen Gespräch mit ihnen nicht gänzlich zu erfahren. Beide Stipendiaten strahlen, wenn sie von ihrer Zeit in Berlin sprechen, von der guten fachlichen Betreuung durch Prof. Kirchner an der Humboldt-Universität berichten. Beide verlieren sich aber wie viele Gesprächspartner in erprobt wirkenden Allgemeinsätzen, wenn es darum geht, die Zukunft in ihrem Land, an ihrer Universität zu skizzieren. Junge Nachwuchskräfte wie sie mit ihrem Wissen werden aber benötigt, wenn das Land sich öffnen will, wenn es die Spielregeln der Globalisierung verstehen will.

Die vielen weiteren Gesprächsrunden der folgenden Tage werden vor allem genutzt, um ein kleines Stück besser zu verstehen, mit wem beide Seiten es überhaupt zu tun haben. Denn nicht nur Nordkorea ist für die Ausländer, die es das erste – oder vielleicht auch zweite oder dritte - Mal bereisen ein Mysterium, ein Kuriosum mit vielen potentiellen Fallstricken. Auch die KAS und ihre Tätigkeiten sind für die Gastgeber erst mal nur ein Kürzel auf dem Papier und zwei freundlich lächelnde mitteilungsbedürftige wie auch wissensdurstige Mitarbeiter. Verstehen entsteht über Nähe und Nachfragen, durch Diskussionen und auch mal die ein oder andere Meinungsverschiedenheit.

Auf beiden Seiten war Offenheit vorhanden und so kamen die ersten Vereinbarungen für künftige Kooperation zustande. Es wurde besprochen, die juristische Fakultät der Kim Il-Sung Universität möglichst im regionalen akademischen Austausch, den die KAS regelmäßig initiiert, einzubinden. Die beiden ehemaligen KAS-Stipendiaten berichteten, dass sie ca. sechs Monate mehr Zeit an der Humboldt-Universität benötigt hätten, um ihren Masterabschluss zu machen. Sie mussten 2010 nach genau zwei Jahren zurück nach Pjöngjang, trotz deutlicher Bekundung seitens der KAS, sie noch weitere Monate bis zu ihrem Abschluss zu unterstützen. Geplant ist nun ab 2012 beide Juristen erneut nach Berlin einzuladen, um ihnen zu ermöglichen, ihren Abschluss zu machen.

Die 2010 gegründete State Comission for Joint Venture and Investment, zusammengesetzt aus

Einheiten des Handels-,

Finanz- und Wirtschaftsministeriums und laut Partei die zentrale Institution zur Anwerbung von ausländischen Investitionen samt dem dafür notwendigen Know How, ist sehr am Austausch über internationales Handels- und Wirtschaftsrecht interessiert und fragt nach Unterstützung der KAS auf diesem Gebiet. Der Deutsche Botschafter in Pjöngjang, Herr Thiedemann, organisiert für unsere kleine Delegation einen überaus interessanten, da äußerst informativen Abendempfang mit Vertretern der Botschaft und in Pjöngjang arbeitenden Deutschen. Einen genaueren Eindruck über das Land als von unter den hiesigen Umständen arbeitenden Deutschen könnten wir in der kurzen Zeit kaum erlangen. Wir besuchten ein Deutsch-Nordkoreanisches Joint Venture, in welchem Handy- und Facebookspiele für den



Straßenszene in Pjöngjang

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**NORDKOREA**

OLIVER BECKMANN

**Juli 2011**

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

deutschen Markt von nordkoreanischen Programmieren entwickelt werden. Der Deutsche Investor hat in den Räumen des Unternehmens jedoch jegliche Insignien vermieden und blieb anonym. Wir treffen ferner Karl Fall, dem im Mai 2011 das Bundesverdienstkreuz für seine Aktivitäten in Nordkorea verliehen wurde, da er seit 2003 Projekte der Welthungerhilfe leitet und – laut Begründung für das Bundesverdienstkreuz – *mit unverwüstlicher Geduld und Ausdauer die Kunst, aus kargen Böden und knappen Saatgut mehr Erträge zu erzielen*, lehrt. Angesprochen auf seine Einschätzung hinsichtlich der Lebensmittellage nach dem Ausbleiben der ersten Ernte durch den kalten Winter, bestätigt er die Befürchtungen der drohenden Hungerskatastrophe. Lebensmittel werden in Nordkorea nicht importiert, nicht auf Vorrat gelagert, es sei denn es stehen besondere Anlässe vor der Tür. Ein solcher ist 2012 der hundertste Geburtstag des Staatsgründers und Übervaters der Nation, Kim Il-sung. Viele von Nordkorea nun um Lebensmittel gebetene ausländische Regierungen vermuten deshalb, dass der Staat horten möchte, um 2012 mit vollen Reislagern ein großes Fest zu bieten.

Wir nutzen die Gelegenheit eine der beiden protestantischen Kirchen in Pjöngjang zu besuchen. In der Pongsu-Kirche erzählt uns der Pfarrer von den wenigen aber intensiven Kontakten zu Christen in aller Welt. Die christlichen Werte schaffen es sogar, Glaubensbrüder und -schwestern aus beiden Koreas zusammenzubringen. Ein Austausch, der überhaupt nur auf wenigen Ebenen möglich ist. Die allgemeine Situation der Christen in dem Land wird jedoch gegenüber uns und unseren ständigen Begleitern nur vage umrissen.

Bei allen Fahrten von Gespräch zu Gespräch fällt auf, wie sauber und aufgeräumt zumindest die Stadtteile Pjöngjangs, die wir sehen (dürfen), wirken. Gutgekleidete Menschen, vereinzelt mit Handy am Ohr das seit Anfang des Jahres installierte Handy(intra)netz nutzend, etliche Fahrzeuge chinesischer aber auch deutscher Bauart bestimmen dabei das Stadtbild des international um Lebensmittellieferungen bemühten Staates.

#### **Offene Gesprächsbereitschaft und kommunistische Insignien par excellence**

Der intensive Austausch stärkte das gegenseitige Verständnis. Vorsichtiges Vertrauen entstand, die Gesprächsthemen weiteten sich. Sowohl über die katastrophale Wirtschaftslage wurde gesprochen als auch über die Schwierigkeit der Sechs-Parteien-Gespräche. Das verfassungsmäßige Ziel der Wiedervereinigung wurde thematisiert, wobei die Flexibilität der nordkoreanischen Sichtweise verblüffte: Eine Wiedervereinigung mit unterschiedlichen Autonomiestatuten, ähnlich wie zwischen der Sonderverwaltungszone Hongkong und der VR China, sei durchaus vorstellbar. Intensiv – da immer aktuell – diskutierten wir über das Atom- und Kernwaffenprogramm. Nordkorea erklärte mit Blick auf die gerade begonnenen Kämpfe in Libyen, das keine internationalen Sicherheitsgarantien ausreichen würden, um ein Land vor dem „Angriff zu schützen“. In der nordkoreanischen Logik kam zu Ausdruck, dass der Fall Gaddafi die unbedingte Notwendigkeit des nordkoreanischen Waffenprogramms verdeutlicht. Gaddafi hätte sich gegenüber dem Westen geöffnet und sein Massenvernichtungsprogramm eingestellt und würde nun dennoch von der NATO angegriffen. Verweise darauf, dass Gaddafi Waffengewalt gegen seine eigene Bevölkerung einsetzte und einsetzt und dass dies Grund für die Intervention und Sanktionen ist, wurden als westliche Propaganda abgetan. Solche Gespräche offenbaren vereinzelt die festgefahrenen, ideologisch fundierte Logik. Sie wirkt stringent, so lange Nichtpassendes als westliche Propaganda negiert wird. Dabei wird ersichtlich, dass die Gesprächspartner von Partei und Regierung

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**NORDKOREA**

OLIVER BECKMANN

**Juli 2011**

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

stets gut informiert, weltläufig gebildet und bereit zur Diskussion zu allen Themen sind. Die häufig in Asien fehlende Bereitschaft über unangenehmes zu sprechen, ist in Nordkorea nicht gegeben. Eine Nachrichtensperre über Ereignisse im Ausland scheint es für unsere Gesprächspartner nicht zu geben. Dass Bundesminister Westerwelle den Parteivorsitz abzugeben plante, erfahren wir nach dem Frühstück von unserem Begleiter der Partei der Arbeit.

Neben den vielfältigen Gesprächen werden uns von unseren Gastgebern selbstredend auch die großen kulturpolitischen Insignien der Demokratischen Volksrepublik gezeigt. Den Leichnam des ewigen Führers Kim Il-sung im beeindruckend sterilen Mausoleum, dass den sozialistischen

Hype um Lenin in Moskau oder Ho Chi Minh in Hanoi

um ein vielfaches sprengt, dürften wir ebenso besuchen wie das auf keiner Delegationsreise fehlende Museum der Völkerfreundschaften in Myohyang. Die dortige Zurschaustellung tauender Geschenke an den „ewigen Führer“ Kim Il-sung als auch an den „geliebten Führer“ Kim Jong-il, insbesondere die der Schurken der vergangenen Jahrzehnte, Gaddafi, Stalin, Mao, Mugabe und etlichen mehr, irritiert mehr als dass es beeindruckt. Eingerahmt in die kommunistische Herrlichkeit wird bei den Fahrten übers Land, durch die Stadt, in die Berge jedoch eine Eigenart deutlich, die nicht sofort offensichtlich ist. Überall in der Stadt warten Menschen in Schlangen, gut aufgereiht, auf den Bus, die aus Berlin importierten U-Bahnwagons oder vor dem Bäcker. Auf den vier- bis sechsspurigen Autobahnen bewegen sich zu Stoßzeiten etliche Fahrradfahrer und Fußgänger. Doch nirgends sieht man Menschen intensiv reden, sich austauschen, diskutieren. Jedwede wartende oder reisende Menschenmenge im restlichen Asien und weltweit entwickelt einen gesprächigen Charakter. Menschen tauschen ihre Probleme, schimpfen über die Verwaltung und die Politiker da oben. Nicht so in Nordkorea. Es scheint, die Menschen hätten sich nicht viel zu erzählen, oder aber sie dürfen nicht.



Dr. Colin Dürkop und Oliver Beckmann vor dem Tanjun Mausoleum in Pjöngjang

**Ausblick für die Arbeit der Konrad Adenauer Stiftung**

Die friedliche Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel ist verfassungsrechtliches Staatsziel beider koreanischer Staaten. Auch die KAS unterstützt auf vielfältigen Wegen dieses hebre, ehrgeizige Ziel. Doch sind die zwischenstaatlichen Beziehungen der Halbinsel im Jahr 2010 auf einen Tiefpunkt angelangt. Ein Austausch obgleich auf welcher Ebene findet quasi nicht statt. Nord- und Südkoreaner haben trotz tausendjähriger gemeinsamer Ge-

## Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

schichte, gleicher Sprache, gleicher Historie, gleicher Kultur keine Kenntnisse mehr voneinander.

## NORDKOREA

OLIVER BECKMANN

Juli 2011

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Deutschland als eines der wenigen westlichen Länder unterhält seit 2001 diplomatische Beziehungen zu Nordkorea. Traditionell erfreut sich Deutschland eines hohen Ansehens in der nordkoreanischen Gesellschaft, nicht zuletzt auch durch die engen Beziehungen zur damaligen Deutschen Demokratischen Republik. Daher ist Deutschland und insbesondere die Konrad-Adenauer-Stiftung als „die Stiftung der Kanzlerin“, wie es in Nordkorea mehrfach betont wurde, in der Lage, als Mittler und Organisator einen Annäherungsprozess anzustoßen und einen positiven Beitrag zur gesellschaftlichen und politischen Entwicklung des Landes zu leisten. Gerade in Friedens- und Annäherungsprozessen zeigt sich immer wieder die große Bedeutung, die Mittler zur Überwindung von Barrieren und Feindbildern spielen können.

Der Präsident des Europäischen Parlaments a.D. und Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Dr. Hans-Gert Pöttering, formulierte anlässlich seiner Reise im Oktober 2010 nach Seoul die elementare Aufgabe dieses Prozesses wie folgt: „The greatest challenge is in the minds of the citizens of both countries that have to think as a group, working for an ultimate goal, instead of having the proverbial wall imbedded in their psyche driving them toward social division.“ Dieser Zielsystematik folgend ist es dringend notwendig, durch Dialog und Austausch Vertrauen aufzubauen, Nordkorea aus der selbstgewählten Isolation herauszuholen. Die Förderung des Friedens stellt für uns als auf christliche Werte basierende Stiftung einen moralisch unverrückbaren Wert dar.



Überall in Pjöngjang wird dem Staatsgründer und „ewige Präsident“ Kim Il-Sung gehuldigt

Die Tür zum Austausch mit Nordkorea steht einen Spalt offen und die Konrad Adenauer Stiftung hat den ersten Schritt hinein getan. Ziel der Reise war ferner, die inhaltlichen Wegmarken einer Gegeneinladung nach Deutschland für Ende September 2011 abzustecken und die Teilnehmer zu identifizieren. Unsere Rolle als Mittler werden wir durch einen ersten, ordnungspolitischen Austausch nutzen, um kurz- und mittelfristig auf vielen möglichen Ebenen den Dialog zwischen Nordkorea und Deutschland, Europa und langfristig mit Südkorea zu forcieren. Wir werden versuchen Kenntnisse übereinander zu multiplizieren und durch manifaltige Gesprächskanäle vorbereitet zu sein auf etwaige Veränderungen im innerkoreanischen Prozess.